JÜDISCHES GEMEINDEBLATT

FÜR DAS BERGISCHE LAND

MITTEILUNGSBLATT DER SYNAGOGENGEMEINDE

ELBERFELD

Verantwortlich für den lokalen Teil: Oberkantor Gustav Sussmann, Elberfeld, Gemeindebüro, Genügsamkeitstraße Nr. 7
Anfragen Inserate betreffend an Benno Wendriner, Elberfeld, Neue Fuhrstr. 15, I. + Verlag: S. Kaufmann, Kassel, Hohentorstr. 9
Verlagsort Kassel

Nr. 19 | Elberfeld, den 17. Oktober 1930 | 2. Jahrgang

100-Jahrfeier des Städtischen Realgymnasiums Elberfeld

Von Oberkantor Hermann Zivi, Elberfeld.

Non semper erunt Saturnalia, es kann nicht immer Festtag sein, besonders nicht in diesen Zeiten. Wenn aber bestimmte Gruppen von Menschen aus einem bestimmten Anlaß heraus glauben, sich und anderen eine festtägliche Freude bereiten zu sollen, dann kann man es nur begrüßen, wenn in den sich berührenden Kreisen Verständnis dafür vorhanden ist. Und wenn gar eine Schule jubiliert, und obendrein eine Schule von der weithinausragenden Bedeutung des Elberfelder Städtischen Realgymnasiums, dann kann die Fragestellung nur lauten, auf welche Weise eine Hundert-Jahrfeier festlich zu begehen sei. Und diese Frage ist von dem Festausschuß der Schule auf das glücklichste gelöst worden, auch in bezug darauf, daß im Angesicht der Zeitverhältnisse keine allzu großen Anforderungen an den einzelnen gestellt wurden.

Die auf 132 Seiten gedruckte **„Festschrift zur Jubeifeier des Städtischen Realgymnasiums Elberfeld 1830—1930, dargeboten von Lehrern und Freunden der Schule durch den Oberstudiendirektor Professor Hermann Zembrod“** ist ein wissenschaftlich wertvolles Dokument für alle Zeiten, das hier allenfalls registriert, nicht aber gebührend und hinreichend gewürdigt werden kann. **„Zur Geschichte der Anstalt“** von Oberstudiendirektor Hermann Zembrod repräsentiert eine streng historische, aus objektiver Gesinnung heraus entstandene und in vornehmer Sprache redende Darstellung über den Werdegang der Schule vom Jahre 1830 bis heute. **„Johann Carl Fuhlrott, der Entdecker des Neandertal-Menschen“**, von Oberstudienrat Dr. Willy Bürger, ist eine auf tiefgründiger Arbeit beruhende Würdigung der epochemachenden Forschungsergebnisse des großen Entdeckers, der selbst an der ehemaligen Realschule zu Elberfeld Professor war. Die Arbeit ist wissenschaftlich so bedeutend, daß sie im Separatdruck erscheinen und zweifelsohne eine große, weil verdiente Verbreitung finden wird. Von bemerkenswerter Wissenschaftlichkeit ist ferner der zweite Beitrag von Dr. Bürger **„Ferdinand Carl Förstemann und die Erfindung der Schießbaumwolle“**. — **„Wißt ihr noch?“** — Bilder aus vergangenen Tagen von Wolfgang Müller mit Zeichnungen von Dr. Ludwig Lindner, ehemaligen Abiturienten der Schule, ist eine anmutige Erinnerung an Geschehnisse, die sich im Vorkriegsleben der Anstalt abspielten und deren Held der unvergeßliche Direktor Dr. Heinrich Boerner ist. Die textliche Darstellung wie die beiden ihr beigefügten Bilder sind sehr nett. Es folgt dann die **„Ehrentafel der im Weltkrieg gefallenen Lehrer und Schüler des Städtischen Realgymnasiums“**, ermittelt und zusammengestellt von Studienrat i. R. Professor Dr. Ernst Schöler. **„Die Leiter und Lehrer des Städtischen Realgymnasiums von 1889—1930“**, ermittelt und zusammengestellt von Studienrat Otto Wintrath. **Ferner die Hausmeister des Städtischen Realgymnasiums seit 1880. „Die Abiturienten des Städtischen Realgymnasiums von 1889—1930“**, ermittelt und zusammengestellt von Studienrat i. R. Professor Seelbach, Oberstudienrat Dr. Bürger und den Studienräten Dr. Krähmer, Hoffmann, Dr. Barthel und Dr. Remscheid. **„Das Lehrerkollegium des Städtischen Realgymnasiums im Jubiläumsjahr“**, und zum Schluß **„Die Schüler des Städtischen Realgymnasiums im Jubiläumsjahr“**. — Der der Festschrift mit auf den Weg gegebene schöne Bilderschmuck ist dem bedeutungsvollen Werke angepaßt. Nicht unerwähnt bleibe auch, daß bei den weitausgedehnten statistischen Arbeiten das Kollegium dem Direktor wertvolle Dienste geleistet hat.



Professor Hermann Zembrod, Oberstudiendirektor des Städtischen Realgymnasiums.

Die Hundert-Jahrfeier des Städtischen Realgymnasiums fand vom 28.—30. September statt und wurde offiziell, d. h. innerhalb des Festprogramms, durch drei Gottesdienste eingeleitet, durch einen evangelischen, durch einen katholischen und durch einen jüdischen. Es ist Tradition an der Schule, daß das Prinzip der konfessionellen Parität respektiert, und, was jüdischerseits in Frage kommt, mit Ausnahme der Zusammensetzung des Lehrkörpers auch in die Tat umgesetzt wird. Der für Samstag, den 27. September, anberaumte Gottesdienst in der Synagoge vollzog sich in Anwesenheit von zwei Studienräten und sämtlichen jüdischen Schülern der Anstalt, sowie einiger früherer Abiturienten und einer Reihe von Gemeindemitgliedern als ein Festgottesdienst von erhebender Art. Die Festpredigt des Rabbiners Dr. Norden lehnte sich an eine Textstelle der Thoravorlesung des Sabbats an und hinterließ einen nachhaltigen Eindruck. Die Veröffentlichung ihres Wortlauts im „Gemeindeblatt“ ist vorgesehen. Die kantoralen Funktionen versah Oberkantor Gustav Sußmann mit wohldisponierter Stimme, der auch bei dieser Gelegenheit seinen angenehm klingenden, weichen Bariton zu bester Geltung zu bringen vermochte. Einen geradezu erhebenden Eindruck machte es, als aus den Reihen der anwesenden Schüler sämtliche Funktionen bei der Vorlesung aus der Thora ausgeübt wurden. So etwas müßte eigentlich von Zeit zu Zeit geschehen. Und nicht als letzter, wenn auch zuletzt genannt, war der Synagogenchor mit im Bunde, der die ihm gestellte Aufgabe ausgezeichnet löste. Alles in allem war die Ausgestaltung der Feier ein glücklicher Gedanke des Gemeindevorstandes und in hohem Maße geeignet, auch dem friedlichen Bewußtsein innerhalb der Konfessionen zu dienen.

Am Sonntag abend versammelten sich ehemalige Schüler und Freunde der Anstalt, die zum Teil aus weiter Ferne hierhergekommen waren, zu einem Begrüßungsabend im großen Saal der Stadthalle. „Wer zählt die Völker, nennt die Namen, die gastlich hier zusammenkamen?“ Die ältesten Jahrgänge bis zu den jetzigen Primanern, Vertreter der Wissenschaften und der verschiedensten akademischen Grade, Handel und Gewerbe in allen Schattierungen, und noch viel mehr waren es, die im Beisein des ganzen Lehrkollegiums der Oberstudiendirektor Professor Hermann Zembrod in sichtlich bewegter Stimmung willkommen heißen durfte. Die Schülerkapelle der Anstalt stellte von der großen Estrade des Podiums herab die Musik, und ein Liederheft lag auf, von dem eigentümlicherweise nur sehr wenig Gebrauch gemacht wurde. Die Leitung der Riesenversammlung lag in den Händen von Max Aders, dem Vorsitzenden des Vereins ehemaliger Schüler des Realgymnasiums, und mit Aufbietung seiner Stentorstimme setzte er sich in dem weiten Raume durch. Groß war der Jubel, als der ehemalige Lehrer der Anstalt, Professor Dr. Ernst Schöler, der jetzt zu Godesberg a. Rhein lebt, in humorvoller Weise aus seiner eigenen Pennälerzeit erzählte. Elastisch und frisch, schneidig und lebendig ging er mit dem Pessimismus ins Gericht und forderte auch im Angesicht der gegenwärtig schweren Zeiten eine optimistische Einstellung zur Zukunft des deutschen Vaterlandes. Die Antwort darauf war „Das Lied der Deutschen“, das von der unübersehbaren Korona stehend und mit Begeisterung gesungen wurde. Wehmütig dagegen klan-

gen zur „Totenklage“ die imposanten Worte des Studienrats Dr. Otto Schulemann tief in die Herzen der Versammelten hinein. Sie galten den Toten, den gefallenen Schülern und Lehrern der Anstalt, und Meister Ewald Flockenhaus spielte mit künstlerischem Feinsinn auf dem Fernwerk der Stadthallenorgel in die stille Andacht der zahlreichen Zuhörerschaft hinein: „Ich hatt' einen Kameraden“. Aus manchem Auge löste sich in diesen weihevollen Momenten eine Träne der Ergriffenheit. — Und die einzelnen „Jahrgänge“ setzten dann ihre Unterhaltung und ihre Freude über das Wiedersehen fort, und wer weiß, wie lange sie das bis in den Morgen hinein getan haben.

Im Mittelpunkt des Interesses stand der Festakt im Festsaal des Realgymnasiums, der als akademische Feier am Montag vormittag um 11 Uhr stattfand. Der geräumige, für solche Zwecke aber immer noch zu kleine, lichtvolle und festlich anmutende Saal war bis auf den letzten Platz besetzt, als unter der Leitung von Wendel Wiltberger, dem Musikdirektor der Schule, die von ihm komponierte und dem Realgymnasium gewidmete Motette „Lobsingt dem Herrn“ für Chor und Orchester erklang. Beide Musikkörper gehören dem Schülerbestand des Realgymnasiums an und sind in ihren künstlerischen Leistungen ganz ausgezeichnet. Die Motette selbst ist eine stilgerecht wohlklingende, von wahrnehmbar kundiger Hand geschaffene Arbeit, die in bezug auf die tonische Ausdehnung die Möglichkeitsgrenze einer Schüleraufführung weise beachtet. Die Anwendung der Polyphonie im Kontrapunkt der Fuge und die Homophonie des übrigen Chorsatzes gaben dem Ganzen das wohltuende Gepräge einer nicht zu schweren Aufgabe für Chor und Orchester. Der Beifall war dementsprechend ein großer. Weniger dankbar war das Vorspiel zu Wagners „Die Meistersinger von Nürnberg“ am Schluß der erhebenden Feier. Die Aufgabe war, obwohl „für Schulorchester gekürzt“, immer noch viel zu schwer, um von den Schülern restlos gemeistert werden zu können. Nichtsdestoweniger den Mitwirkenden allen und an ihrer Spitze dem Dirigenten das wohlverdiente Kompliment. — Den Reigen der Redner eröffnete Oberstudiendirektor Professor Hermann Zembrod als Leiter der jubilierenden Anstalt. Seine programmatische Begrüßungsansprache war ein Meisterstück von dialektischer Gewandtheit und Geschliffenheit und gipfelte in der Forderung einer sittlich-religiösen Bildung. Ihm folgte als Vertreter der Staatsregierung der Wirkliche Geheime Oberregierungsrat Ministerialdirektor Dr. Jahnke, der mit fein pointierter Sprache, das Realgymnasium in die Zeitverhältnisse hineinstellend, neben Worten der Anerkennung dem Wunsche Ausdruck gab, das Realgymnasium möge die Schwere der Zeiten unangetastet und glücklich überwinden. Als äußeres und sichtbares Zeichen der Anerkennung auch von seiten des preußischen Kultusministers brachte er fünf Bücher mit, die, mit dem Autogramm des Ministers versehen, an fünf Oberprimaner verteilt wurden. Einer von ihnen ist der Sohn eines Mitgliedes der hiesigen jüdischen Gemeinde. Hierauf sprach Oberschulrat Dr. Huhnhäuser für das Provinzialschulkollegium, Stadtschulrat Dr. Greßler für die Stadt Wuppertal, Professor Dr. Dyroff von der Universität Bonn für die drei rheinischen Hochschulen, Pastor Niemöller als stellvertretender Superintendent für die evangelische, Dekan Brand für die katholische und Rabbiner Dr. Norden für die jüdische Gemeinde, indem er betonte, daß seit dem Jahre 1872 der jüdische Religionsunterricht einen integrierenden Bestandteil im Lehrplan des Realgymnasiums ausmache, und daß diese Anstalt stets von dem Gedanken der Humanität erfüllt gewesen sei. Für die Direktoren der höheren Lehranstalten sprach Oberstudiendirektor Dr. Hünerhoff von der Oberrealschule Nord, für den Elternbeirat Landgerichtsdirektor Dr. Rein, für den Philologenverein Oberstudienrat Dr. Dirlamm aus Barmen und für den Kreislehrerverein der Volksschulen Lehrer Mathemeyer. Der aus allen Reden herausklingende Akkord galt dem ferneren Wohlergehen des Elberfelder Realgymnasiums.

Inzwischen war die Zeit so weit vorgeschritten, daß man sich im gelben Saal der Stadthalle zum Festmahl versammelte. Es war nicht das Festmahl des Lukullus, und doch war es gemütlich und schön. Oberstudienrat Dr. Bürger hielt die offizielle Tischrede, und Otto Wachs sprach für den „Verein ehemaliger Schüler des Realgymnasiums“.

Der Festabend im Stadtthater Elberfeld war eine glänzende Leistung von seiten aller derer, die ihn unter Aufbietung von viel Geduld und Zeit in hingebungsvoller Weise vorbereitet hatten. Der erste Teil umfaßte musikalische Darbietungen. Zunächst das bereits im Rahmen des Festaktes besprochene „Vorspiel zu den Meistersingern“ und die Motette „Lobsingt dem Herrn“ von Wiltberger. Dann sang Frau Martha Schulz-Körner mit herrlicher Stimmgebung drei Lieder von Mozart, Schubert und Humperdinck, sowie eine Zugabe von Richard Strauß. — Das darauffolgende Violinspiel der beiden Schüler Schäffer UII^1 und Berndt UII^1 war so seelenvoll und warm, und künstlerisch so fein, daß es an dieser Stelle ganz besonders gewürdigt werden soll. Sie spielten für zwei Violinen ein technisch schweres Konzert des Franzosen Alard. Dann folgte für Orchester die „Fest-Polonaise“ von Tui und ein „Fest-Marsch“ von Lachner. Den Schluß bildete „Jung-Dietrich“, ein anmutiges Werk für Chor und Orchester von Wiltberger. Die Leitung der musikalischen Folge lag in den unermüdlichen und bewährten Händen Wendel Wiltbergers. Und dann kam als zweiter Teil des Festabends die Aufführung des Lustspiels: „Herr Peter Squenz“ von Andreas Gryphius. Das war eine tolle Komödie, die da von Primanern und Sekundanern des Realgymnasiums gespielt wurde. Und gespielt haben die jungen Leute: wahrlich nicht wie Schüler sonst zu spielen pflegen, sondern gewandt und überzeugend, als ob man Berufsschauspielern gegenüberstehe. Das Verdienst, diese auf außergewöhnlicher Höhe stehende Leistung bewerkstelligt zu haben, gebührt dem Leiter des Spiels, Studienrat Dr. Steves. Großer Beifall auf allen Seiten des Hauses war der Dank des zahlreich anwesenden Publikums. — Damit war der eigentliche Festtag in glänzender Lösung erfüllt.

Am Dienstag früh wurde zum würdigen Abschluß der Festlichkeiten eine „Rheinfahrt nach Königswinter“ unternommen, an der etwa 1200 Personen teilnahmen. Jupiter Pluvius war auch dabei, ohne daß man ihn gebeten hatte. Nichtsdestoweniger war die Fahrt eine fröhliche, auf der Hin- wie auf der Heimreise, für jung wie für alt, für die Eltern und für die Lehrer und ganz besonders für die zahlreich vertretene Jugend. Gegen Abend gings dann wieder heim ins Wuppertal. Ein Fackelzug mit der konzertierenden Schülerkapelle des Realgymnasiums setzte am Steinbecker Bahnhof ein und endete vor dem Schulgebäude an der Aue, wo ein Primaner eine Schlußansprache hielt, in deren Verfolg das „Deutschlandlied“ gleichwie ein Gelöbnis ewiger Treue in die finstere Nacht hinaus erklang.

So fand das herrliche Fest der „Hundert-Jahrfeier des Städtischen Realgymnasiums Elberfeld“ sein Ende, und alle, die als lebendige Zeugen es miterleben durften, wie nicht minder alle, die aus Gründen irgendwelcher Art diesmal beiseite standen, alle sind sich einig in dem Wunsche, daß das Städtische Realgymnasium Elberfeld auch das zweite Jahrhundert ruhmvoll durchschreite, auf daß es, geschützt vor jeder Gefahr, den Hochgesang der Humanität emportrage, hinweg über Nöte und Zeiten.

Noch hängen wie bleierne Schwaden mehr als bisher bange Sorgen am Fenster der Aussichtslosigkeit und versperren die eng gezogenen Grenzen eines nahen Horizontes. Trotzdem muß es doch einmal wieder heller Frühling werden. Auch in bezug auf das Städtische Realgymnasium Elberfeld gilt die unentwegte Hoffnung auf bessere Zeiten, auf Zeiten, in denen es aus den wirtschaftlichen Nöten zu gedeihlicher Entfaltung sichtbar wieder aufwärts geht. Dem bedeutungsvollen Manne, der seit einigen Jahren an der Spitze der Anstalt steht, und seinem zuverlässigen Stab von zielbewußten Mitarbeitern gelte für den weiteren Aufstieg der Schule für heute das Motto: Per aspera ad astra, aus dem Dunkel der Gegenwart hinauf zu einer lichthellen Zukunft, bald und für alle Zeiten.

Festpredigt des Herrn Gemeinderabbiners Dr. Josef Norden

anläßlich des Schuljubiläums bei der gottesdienstlichen Feier in der Synagoge am Sabbat Schuwo.

In der heutigen Sidrah haben wir gelesen, wie Mose, nachdem er die Thora niedergeschrieben, sie den Priestern mit folgenden Worten übergab: „Nach Ablauf von sieben Jahren, zur Zeit des Erlaßjahres, am Hüttenfest, wenn ganz Israel kommt, um vor dem Angesicht des Ewigen, deines Gottes, zu erscheinen an dem Ort, den er erwählen wird, sollst du diese Lehre lesen angesichts von ganz Israel vor ihren Ohren. Versammle das Volk, die Männer, die Frauen und die Kinder und den Fremden, der in deinen Toren weilt, auf daß sie hören und auf daß sie lernen und den Ewigen, euren Gott, verehren.“

Alle sieben Jahre nur einmal eine öffentliche gottesdienstliche Vorlesung: das scheint doch eine wenig bedeutende Einrichtung gewesen zu sein. Und doch hat diese biblische Bestimmung den Anstoß gegeben zu späteren sehr bedeutenden gottesdienstlichen Einrichtungen. Jahrhunderte später hat Esra, der Schriftgelehrte, die regelmäßigen wöchentlichen Vorlesungen angeordnet, wie sie seitdem in den jüdischen und weiterhin in den christlichen und mohammedanischen Gotteshäusern üblich geworden und geblieben sind. Bei seiner Verordnung aber dachte Esra an den erzieherischen Zweck der Vorlesungen, wie er in unserer heutigen Sidrah beschrieben wird: „Sie sollen hören und sollen lernen und sollen den Ewigen verehren.“ Das Hören und das Lernen sollte also nicht Selbstzweck sein, sondern das Mittel zu einem höheren Zweck. Das Hören und das Lernen sollte zur Gottesverehrung führen. Das Gehörte und das Gelernte sollte das religiös-sittliche Tun der Hörenden und Lernenden dauernd beeinflussen.

Vier Jahrhunderte nach Esra ging man dann noch einen wesentlichen Schritt weiter. Der Gelehrte Simon ben Schetach, der Bruder der jüdischen Königin Salome Alexandra, wünschte, daß die jüdische Jugend nicht nur im Gotteshaus religiös beeinflußt werden sollte. Die Beeinflussung sollte auch an den Stätten erfolgen, die ausschließlich dem Studium gewidmet sind, in den Schulen. Die religiöse Beeinflussung sollte auch nicht dem Elternhaus allein überlassen bleiben. Denn, so sagte er sich mit Recht, nicht alle Eltern haben die Muße und nicht alle Eltern besitzen die Fähigkeit, die Jugend zu unterweisen. Darum führte Simon ben Schetach die allgemeine Schulpflicht ein, eine Tat von unübersehbarer Bedeutung. Zu einer Zeit, da hier in unserm Land noch keine Rede war von irgend welchen kulturellen Bestrebungen, im ersten Jahrhundert

Namen der jüdischen Gemeinde dem Marienheim den wärmsten Dank auszusprechen für alles Gute und Liebe, das es unseren jüdischen Kranken seit vielen Jahren erwiesen hat. Es sei ein müßiger Wunsch, daß das Marienheim in Zukunft nicht mehr mit Kranken belegt werden möge, wohl aber wünschte Herr Dr. Norden von ganzem Herzen, daß recht viele Kranke, die im Marienheim behandelt werden, ihrer Gesundheit wieder zugeführt werden möchten.

Auf dem Dache der Synagoge und dem Kuppelaufbau sind kleine Instandsetzungsarbeiten notwendig geworden. Herr Klempner- und Installateurmeister Moritz Wolff, Kasinostraße 36, hat die Arbeiten ausgeführt. Durch das Unwetter im Monat August wurden die alten Kupferverzierungen unterhalb des „Mogen Dowid" beschädigt. Ein Teil war bereits auf die Straße gefallen. Um Unglücksfällen vorzubeugen, mußten die Verzierungen, welche aus dem Jahre 1865, dem Einweihungsjahre unserer Synagoge, stammten, entfernt werden. Nun ragt der „Mogen Dowid" in schlichter Einfachheit zum Himmel empor. Auch im jüdischen Altersheim war eine größere Reparatur an der Wasserleitung auszuführen, mit der Herr Moritz Wolff betraut wurde. Die Eisenrohre der Warmwasserversorgung für die Baderäume waren fast vollständig zugerostet, so daß die Zubereitung eines Bades mit großen Schwierigkeiten verknüpft war. Von einer Erneuerung der Rohre in Kupfer wurde aus Sparsamkeitsgründen abgesehen. Die schadhaften Stellen sind durch Eisenrohre ergänzt worden, die dieselben Dienste leisten. Nun ist es wieder möglich, in schnellster Zeit Bäder anzurichten und den Pfleglingen recht häufig die Annehmlichkeit eines Bades zu bieten.

Geschäftliches.

Das Damen- und Kinderhüte-Spezialgeschäft Falkenheim, Walter-Rathenaustraße 10, blickt auf sein 50jähriges Bestehen zurück. Leopold Falkenheim, der in weiten Kreisen unserer Gemeinde geschätzt war, gründete die Firma im Jahre 1880. Das Unternehmen gehört heute mit zu den ältesten seiner Branche in Wuppertal. Wir bitten unsere Leser, die jüdische Jubelfirma bei ihren Einkäufen zu berücksichtigen.

Das Hotel „Rheinischer Hof" wurde nach vollendeter Erneuerung wieder eröffnet.

Geschäftseröffnung. Die Firma „Rheingold-Schuhe" in Elberfeld, Walter-Rathenaustraße 36, hat ein modernes Schuhwarengeschäft eröffnet. Die drei großen Schaufenster zeigen in reicher Fülle die neuesten Schöpfungen in Damen-, Herren- und Kinderschuhen.

Ein neues Kaffee in Elberfeld. In der Poststraße in Elberfeld wurde das mit einer Konditorei verbundene Kaffeehaus „Turmhof" eröffnet. Architekt Hans Becher (Elberfeld) hat den Raum, der hundert Gäste faßt, durch eine geschickte Aufteilung, durch kluge Verschiebung von Bändern und führenden Linien und durch andere baukünstlerische Listen gedehnt. Mit Hilfe des Malers Willi Hahn-Rosenkrantz (Elberfeld), der drei gedämpfte Wandbilder „Verkehr, Technik, Baukunst" in einer neuartigen Spritztechnik ausführte, hat Becher eine anheimelnde, gemütliche Gaststätte geschaffen, die mit dem originell entworfenen Laden durch einen halbrund vorgezogenen Einbau in Milchglasscheiben und Nickelbändern verbunden ist. Sein Entwurf erstreckte sich bis auf die schnittigen Beleuchtungskörper, auf die in Zebrano- und Makaßarhölzern gearbeiteten Wandbekleidungen, Garderoben und sogar auf Tassen und Teller. Die prächtigen Schaustücke aus der Backstube beweisen, daß der Inhaber des neuen Kaffees, Karl Siebenlist, auch auf diesem Gebiet neue Wege einzuschlagen bemüht ist.

Die Firma Ph. Blumenthal & Co., das größte und führende Handarbeiten-Spezialgeschäft Rheinlands und Westfalens in nur besten Qualitäten, unterhält auch große Spezialabteilungen in moderner Damenwäsche, Strümpfen, Socken, Kurzwaren und Seidenbeleuchtung. (Siehe Inserat.)

Es ist eine wissenschaftlich festgelegte Tatsache, daß Seefische ein hochwertiges Nahrungsmittel sind, das infolge der geringen Harnsäurebildung im Körper und der reichlichen Phosphorzufuhr und wegen der hervorragenden Nährstoffe die Gesundheit fördert. Auch die leichte Verdaulichkeit ist ein großer Vorteil des Seefischfleisches. Auf das Inserat in vorliegender Nummer wird hiermit verwiesen.

achtung!
achtung!

meine damen und herren!
die jüdische welle, angeschlossen die jüdischen sender europas, sendet ihnen das

simchas-thora-fest



des ostjüdischen jugendbundes wuppertal.
sie hören diese rundfunk-veranstaltung am samstag, den 1. november 20.30 uhr, im reichshof, wuppertal-elberfeld, hofkamp, ecke wilbergstr.

ostjüdischer jugendbund

Werdet Mitglieder des Altersheimvereins

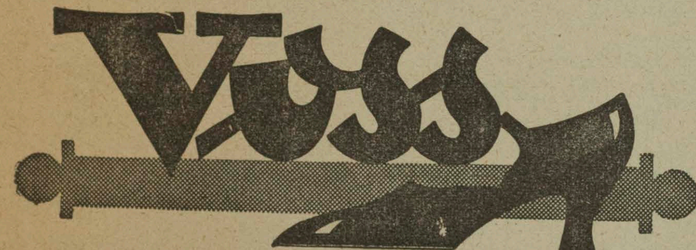
Anmeldungen werden schriftlich oder telephonisch entgegengenommen bei Herrn **Hugo Jacoby,** Brausenwert, Ruf 23214, bei Herrn **Emil Grünebaum,** i. Fa. Freudenberg, Wall, Ruf 21481, im Gemeindebüro, Genügsamkeitstraße 7, Ruf 34863 und im Altersheim, Königstraße 73, Ruf 32582.

DAS SANATORIUM
FÜR GEPLAGTE FÜSSE

wurde kürzlich eröffnet. Dieses ebenso notwendige wie neuzeitliche Unternehmen erfreut sich regen Besuches. Der Leiter unserer neuen Abteilung besitzt ungemein vielseitige Erfahrungen für dieses Spezial-Gebiet, arbeitet mit Unterstützung der neuesten Apparate nach wissenschaftlich medizinischen Erkenntnissen und wird Sie gewissenhaft und zuverlässig beraten und behandeln.

Pedicure trocken .... Mk. 2.00
„ mit Bad .... „ 2.50
„ mit Bad und Massage .... „ 3.00

Unsere Fußspezialisten beraten Sie auch über anatomisch richtig gebautes Schuhwerk sowie alle Heilmittel des Systems Dr. Scholl. — Beratung und Fußdurchleuchtung kostenlos.



Elberfeld **Herzogstr. 2**

POLLMANN & STÜPP

Elberfeld, Fernruf 20537

Werkstätten für Stuck- und Zement-, Schmuck- u. Bildwerk, Grabdenkmäler

---



DARMSTÄDTER UND NATIONALBANK

Kommanditgesellschaft auf Aktien

Filiale	Filiale
BARMEN	ELBERFELD
Neuer Weg 45-47	Walter Rathenaustr. 42



Günstige Anlegung auch kleiner Sparbeträge auf unseren
SPARKONTEN
Spesenfreie Aushändigung von
BANKSPARBÜCHERN

Eigenkapital 120 Millionen Reichsmark

S. COHEN

Maßanfertigung feinster Herren- u. Damenkleider

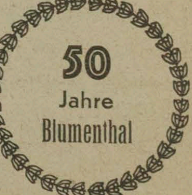
BARMEN
FERNRUF NR. 627
NEUERWEG NR. 61-63



JUBILÄUMS-VERKAUF
PH. BLUMENTHAL & CO.

Das führende Haus für Handarbeiten

1880-1930



Elberfeld
Turmhof 8

Barmen
Mittelstraße 29

Unsere sehenswerte

SPIELWAREN-AUSSTELLUNG

ist eröffnet

TIETZ

ELBERFELD UND BARMEN

Färberei · Reinigung

ERNST CLEFF, ELBERFELD

Gesundheitstraße 110–112a

Fernsprecher Elberfeld 31 235, 38 172 + Barmen 52 671

Elberfelder Kohlenkontor 

G. m. b. H.

Kasinostr. 17 Fernspr. Sammelnummer 23564

Kohlen · Koks · Briketts

von nur erstklassigen Zechen + Kostenlose Beratung durch unseren Heizungsingenieur

Inserieren bringt Gewinn!

Auto-Reifen und Schläuche

Vulkanisier-Anstalt
Auto-Zubehör
Bosch-Ersatzteile
Modernste Garagen-Einrichtung
Tank-Stelle
Gargoyle-Mobilöl
Autix
Varta-Batterien

Ladestation

Stände zu vermieten RM. 25 bis RM. 30 per Monat.

Autohof Linder

Elberfeld, Aue-Obergrünewalderstraße
Tel. Westen 350 51/52

Verlobte

lade zur Besichtigung meiner vollständig neu ausgestellten

Wohnungs-Einrichtungen

höflichst ein

Siegfried Hassel

Elberfeld, Hofkamp 4/6.

GRONEFELD & ARETZ

ELBERFELD, Hochstraße 5
FERNSPRECHER W 34723

Werkstätten für Grabmalkunst
Moderne Grabdenkmäler

„Nordsee" Deutsche Hochseefischerei

BREMEN-CUXHAVEN A.-G.

Eigene Flotte von 150 Hochsee-Dampfern + Eigene Fischräuchereien und Fischkonservenfabriken + Über 150 Verkaufsfilialen + Verkaufsstellen: Elberfeld: Am Neumarkt 28, Telephon 25467; Kipdorf 5, Telephon 25467; Wall 8, Telephon 27440 Barmen: Berliner Straße 60, Telephon 57445 Remscheid: Kronenstraße 2, Telephon 2178 Velbert: Friedrichstraße 137, Telephon 2748 + Täglich Zufuhr frischer Seefische und Räucherwaren

Verlag: S. Kaufmann, Kassel, Hohentorstr. 9, Druck: Volksblatt G. m. b. H. Kassel